

Neues von den Inklusions-Apologeten: Auf den Lehrer kommt es an!

Beitrag von „tibo“ vom 23. Juli 2017 19:12

Zitat von TequilaSunrise

Dieses Argument

fällt in dem Moment in sich zusammen, wenn man sich mit dem Begriff "peergroup" mal näher auseinandersetzt. Die Wikipedia-Definition lautet: "Als **Peergroup** (auch *Peer-group*; [englisch](#) *peer group*, kurz *peers*, [Singular](#) *peer*, dt: Gleichrangige) bezeichnet man eine Gruppe von Menschen mit gemeinsamen Interessen ([Soziale Homophilie](#)), Alter, Herkunft oder sozialem Status mit einer wechselseitigen Beziehung zwischen Individuum und Gruppe." Ja nun ... geistig-behinderte und nicht-geistig-behinderte Jugendliche sind eben keine peergroup. Also per Definition und völlig wertfrei sind sie es nicht.

Wenn man den Artikel weiter liest ...

Zitat von Wikipedia

Der Begriff *Peergroup* wird auch gleichbedeutend für „Interessengruppe“ verwendet. Teilnehmer einer Ausbildungs-, Lern- oder Arbeitsgruppe ([Peer-Education](#)) werden oft als *Peergroup* bezeichnet, sie praktizieren das *peer learning*. Sie können sozial durchaus unterschiedlichen Gruppen angehören, sind aber für eine bestimmte Zeit durch gleiche Interessen miteinander verbunden. In der [Lerndidaktik](#) ([handlungsorientiertes Lernen](#)) haben *Peergroups* einen besonderen Stellenwert, weil ähnliche Interessen eine lernfördernde [Gruppendynamik](#) erzeugen.

Die Wikipedia-Definition ist doch auch passend, denn im Unterricht ist ja das Ziel, ein "gemeinsames Interesse" an einem gemeinsamen Lerngegenstand zu wecken, der dann über verschiedene Zugänge und Wege mit unterschiedlichen Zielen erschlossen werden kann. Das "gemeinsame Interesse" aus der Definition ist also in einer Unterrichtssituation gegeben. Darüber hinaus können Menschen mit geistiger Behinderung selbstverständlich auch zu einem Freundeskreis als peer group gehören.